

EUROPA-ABEND 1993 am 29. September

Eröffnung durch Präsident Dr. Mehrrens

Meine sehr verehrten Damen, meine Herren,

im Namen des AGA-Präsidiums und des Vorstandes heiÙe ich Sie alle herzlich willkommen.

Bitte sehen Sie es mir nach, wenn ich keinen unserer Gäste namentlich hervorhebe. Angesichts der vielen Persönlichkeiten aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens habe ich mich - offen-
ge-
standen - um die Qual einer Wahl gedrückt. So bin ich sicher, niemanden zu vergessen und auch keinen der Anwesenden mit dem Verlesen einer langen Liste zu verärgern. Das Ihnen vorliegende Teilnehmerverzeichnis wird im Bedarfsfall die Informationslücke schließen.

Meine Damen und Herren, ich stelle mit Freude und Genugtuung fest, daß Sie auch in diesem Jahr in so großer Zahl unserer Einladung gefolgt sind. Wir sehen darin

ein wertvolles Zeichen der Verbundenheit seitens unserer Mitgliedsunternehmen, deren Inhaber und Führungskräfte aus dem gesamten Verbandsgebiet von Rostock über Kiel bis Bremen heute zu uns gekommen sind. Der Abend ist zugleich eine willkommene Gelegenheit, den Damen und Herren zu danken, die in Behörden, Gerichten, Konsulaten, Kammern, Verbänden, der Bundeswehr und den Medien unsere Arbeit begleiten und ohne deren Bereitschaft zur Zusammenarbeit wir unsere Ziele nicht erreichen könnten. Ein besonderer Willkommensgruß gilt auch den Mitgliedern des Deutsch-französischen Geschäftsleute-Kreises, der traditionell diese Veranstaltung mit uns gemeinsam ausrichtet.

Heute kommen wir zum vierten Mal zusammen, um uns mit "europäischen Angelegenheiten" zu befassen. Wir haben den Europa-Abend als ein Forum für den Austausch von Meinungen und Erfahrungen, zwischen Vertretern von Wirtschaft, Politik und Verwaltung, konzipiert. Tagtäglich sehen, hören und spüren wir im guten wie im schlechten, wie sehr "Europa" jeden von uns betrifft, und mit Europa meine ich

keineswegs nur die Gemeinschaft der zwölf. Europa ist unser Schicksal, meine Damen und Herren. Diese Veranstaltung soll denn auch dazu beitragen, das Interesse an den gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen auf unserem Kontinent wachzuhalten, wo möglich zu verstärken und in gewissem Umfang auch zur Meinungsbildung beizutragen.

Der erste Europa-Abend fand im Jahre 1990 statt, in einer Zeit, als sich fundamentale Wandlungen vollzogen oder anbahnten. Danach war fast nichts mehr wie vorher - in Deutschland, in der EG, in Gesamt-Europa und in der weltweiten Kräftekonstellation.

Als Randbemerkung füge ich hier an, daß der im Jahre 1991 beschlossene Vertrag von Maastricht in seinen Grundzügen schon 1990 konzipiert war und danach auch nicht mehr wesentlich geändert wurde.

Auch die deutsch-französischen Beziehungen blieben von den politischen Umwälzungen nicht unberührt, ja man kann von einer

gewissen Belastung und Problemen bei der Neuorientierung sprechen. Dennoch hat das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland seine überragende Bedeutung für Gegenwart und Zukunft Europas behalten.

Insofern war es auch rückschauend richtig, daß wir die Reihe der Europa-Abende mit Alfred Grosser, einem französischen Europäer deutschen Ursprungs, begonnen hatten.

Im Jahr darauf richteten wir dann mit Peter Scholl-Latour den Blick nach Osten, insbesondere in die sich auflösende Sowjetunion, die uns plötzlich mit allen Risiken und in weiterer Zukunft hoffentlich auch mit Chancen so viel näher gerückt war.

1992 war dann der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt unser Ehrengast. Der Mitbegründer des Europäischen Währungssystems zeigte sich als energischer Verfechter der Schaffung einer einheitlichen EW-Währung und der Europäischen Union unter Führung Frankreichs im Sinne des Vertrages von Maastricht.

Heute begrüßen wir nun mit Rechtsanwalt Manfred Brunner einen Mann, der den Vertrag von Maastricht ablehnt und der, wie wir alle wissen, eine Überprüfung dieses Vertrages durch das Bundesverfassungsgericht beantragt hat. Die rechtlichen und politischen Gründe, die zu diesem Schritt geführt haben, und auch die Erwartungen, die mit diesem Verfahren verbunden sind, wird uns Herr Brunner im Laufe des Abends erläutern. Ich bin sicher, meine Damen und Herren, daß unsere Tischgespräche dadurch besonders angeregt werden. Darauf freuen wir uns, lieber Herr Brunner, ich danke Ihnen, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind, und heiße Sie

in unser aller Namen ganz herzlich willkommen.

Meine Damen und Herren, ich sage Ihnen offen, daß wir im Vorfeld des heutigen Abends nicht nur Zustimmung zur Wahl des Themas erhalten haben. Die kritischen Stimmen, insbesondere aus dem politischen Raum, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Deutschland habe als einziges Land den

Vertrag noch nicht ratifiziert. Wenn das nicht bald geschehe, habe Deutschland den schwarzen Peter und sei für das mögliche Scheitern der europäischen Einigung verantwortlich. Deshalb müsse, Bedenken hin, Bedenken her, alles für eine schnelle Verabschiedung getan werden.

Ehrlich gestanden, meine Damen und Herren, ich halte wenig von der Methode "friß Vogel oder stirb". Und ich halte andererseits viel von einer nüchternen Abwägung der Chancen und Risiken, wie das unter Kaufleuten üblich ist.

Wenn wir auf die vergangenen vierzig Jahre EG zurückblicken, dann ist die Zwischenbilanz eindeutig positiv. Nie zuvor in der europäischen Geschichte war die Zusammenarbeit von Staaten so eng und nie zuvor hat ein so vielfältiges Netz der Verflechtung auf wirtschaftlichem Gebiet bestanden. Deshalb muß das Interesse groß sein, diese Vernetzung abzusichern und auszubauen. Die Frage ist, wie dieser Ausbau erfolgen soll und welche Prioritäten dabei maßgebend sind.

Lassen Sie mich deshalb abschließend noch ein paar Bemerkungen machen, die auch als Orientierungspunkte für die weitere Entwicklung gelten können:

1. Aus der Sicht der Wirtschaft muß die tatsächliche Realisierung des Binnenmarktes an erster Stelle stehen. Die völlige Freizügigkeit von Waren, Personen und Dienstleistungen ist noch nicht verwirklicht. Für Kapital bestehen nicht zuletzt wegen unterschiedlicher Steuern keine einheitlichen Bedingungen. Besonders dringlich ist nach unserer Auffassung die Einführung gemeinsamer Exportkontrollen, damit die eindeutige Benachteiligung der deutschen Ausfuhrwirtschaft aufhört. Bei der Umsatzsteuer muß schnellstens das Ursprungsland-Prinzip eingeführt werden.
2. Freier Welthandel ist die Grundlage wachsenden Wohlstands. Protektionismus bewirkt das Gegenteil, weil Ressourcen in falsche, unproduktive Bereiche gelenkt werden. Deutschland muß sich deshalb für eine weltoffene Ausrichtung

der EG einsetzen. Ein Scheitern der Uruguay-Runde des GATT würde uns besonders empfindlich treffen. Es kann auch nicht angehen, daß die Landwirtschaft immer das Maß aller Dinge ist, ein Wirtschaftszweig, der gerade 3 Prozent Anteil an der Wertschöpfung in der EG hat.

3. Aus den gleichen Gründen sollte eine Öffnung der EG für die EFTA-Länder vorrangig betrieben werden; mittelfristig gilt dies auch für die mittel- und osteuropäischen Länder. Das liegt nicht zuletzt im Interesse Norddeutschlands.
4. Das Subsidiaritätsprinzip, d.h. die Ansiedlung von Entscheidungen auf der niedrigst möglichen Ebene, entspricht mehr unserem Verständnis von Demokratie, Wirtschafts- und Bürgernähe als der Brüsseler Zentralismus.

Ich glaube, es ist nicht kleinmütig, wenn man die Umsetzung dieser Vorstellungen fordert, bevor weitere Schritte in Richtung einer Union, insbesondere einer Wäh-

rungsunion, getan werden. Wohl wissend, daß alle Vergleiche hinken, meine ich jedoch, daß unsere Europa-Politiker von den Architekten etwas lernen könnten: Einen Hausbau beginnt man nicht mit dem Dach, sondern mit soliden Fundamenten. Ob der Vertrag von Maastricht solche Grundlagen enthält oder zumindest ihre Schaffung begünstigt, ist ein wesentlicher Teil unserer heutigen Thematik.

Bevor wir uns dieser eingehend widmen, sollten wir uns etwas stärken, damit wir dann mit um so größerer Konzentration den Ausführungen von Herrn Brunner folgen können.

Ich wünsche Ihnen allen, meine Damen und Herren, einen anregenden Abend mit interessanten Gesprächen und zunächst einmal:

"Guten Appetit".

21.9.1993